

27/X. 1918

60,000 Kronen Jahreszins als Asterpartei.

Die Exzesse der Vermieter.

Die Wohnungsnot in Wien ist, wie man weiß, eine der folgenschwersten Begleiterscheinungen des Krieges. Sie stellt die Bevölkerung vor ein Problem höchster Art, dessen Lösung nur in jahrelanger eifrigster und zielbewußtester Zusammenarbeit aller maßgebenden Faktoren zu erreichen sein wird. Es ist selbstverständlich, daß man unter den heutigen Verhältnissen neue Häuser nicht sozusagen aus der Erde klopfen kann. Wohl aber ist es nicht nur möglich, sondern auch dringend notwendig, daß man Mittel und Wege findet, um den Exzessen der Vermieter ein rasches Ende zu bereiten. Wir meinen hier natürlich nicht die Hausbesitzer, denen durch das Mieterschutzgesetz eine Schranke gezogen ist. Es handelt sich vielmehr nur um solche Personen, welche die von ihnen gemieteten Wohnungen weitervergeben und gewöhnlich das Mehrfache jenes Betrages dafür erhalten, den sie selbst dem Hauseigentümer bezahlen. Schon die Mietpreise für einfach möblierte Zimmer sind in den letzten Monaten in ungeahnter Weise gestiegen, und die Fälle, wo ein Mietermieter für ein bescheidenes Kabinett, das früher 40 oder 50 Kronen monatlich kostete, das Drei- und Vierfache zu leisten hat, sind zahlreich. Die unverschämtesten Forderungen jedoch wurden zuweilen von den Besitzern ganzer möblierter Wohnungen gestellt.

Ein besonders krasser Fall wird uns heute von einem Freunde unsres Blattes, einer angesehenen Persönlichkeit aus Deutschland, mitgeteilt, die sich hier zur militärischen Dienstleistung in wichtiger Stellung befindet. Auf der Suche nach einer Wohnung für sich und seine Familie führte diese Persönlichkeit der Weg auch in den zweiten Bezirk, und war in die Schmelzgasse. Wievohl ihm weder die Gegend, noch die Umgebung besonders paßten, wäre er doch bereit gewesen, eine in einem Hause daselbst ihm anempfohlene Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, einem Kabinett, Bad, Küche und Dienstbotenzimmer, samt den Möbeln ac. zu mieten. Die Eigentümerin der Wohnung begehrte einen Zins von 5000 Kronen. Unser Gewährsmann fragte: „Wie viel?“

„Monatlich 5000 Kronen!“

Einen Zertum voraussehend, wiederholte er: „Sie meinen wohl jährlich?“

Worauf die Dame lebhaft erwiderte: „Nein, monatlich 5000 Kronen.“

„Das wären also 60,000 Kronen jährlich?“

„Zarvohl; 3000 Kronen monatlich hätte ich schon bekommen können, habe sie jedoch zurückgewiesen.“

Also eine möblierte Jahreswohnung in der Schmelzgasse um 60,000 K. Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig. Wir verzeihen diese Tatsache lediglich, um jenen amtlichen Stellen, die sich mit Wohnungsfrage befassen, zu zeigen, was gegen-

wärtig in Wien möglich ist; nicht zuletzt aber auch, um die Aufmerksamkeit des Kriegswucheramtes auf diesen Fall zu lenken.